

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint wöchentlich
im Bezirk Nagold und
Näheren Umgebungen
Nr. 1, 26
außerhalb Nr. 1, 26.

Die Wochenausgabe
(Schwarzdruck
Sonntagsblatt)
erscheint wöchentlich
50 Bl.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 99.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Freitag, den 29. April.	Anzeigblatt für Pfalzgrafenweiler.	1910
---------	------------------------------	-------------------------	------------------------------------	------

Zur Bierpreis-Erhöhung.

Wir werden um Aufnahme folgender Einsetzung gebeten:

Zu einer öffentlichen Versammlung in Oberndorf machte Rechtsanwalt Dr. Müller Stuttgart folgende bemerkenswerte Ausführungen über das Braugewerbe und die Bierpreis-Erhöhung, welche für das Biertrinkende Publikum, die Bierbrauer und die Wirte von Interesse sein werden:

Es ist nicht zu bestreiten, daß vor Jahren das Braugewerbe einmal ein wohlhabendes Gewerbe war und daß manche seiner Angehörigen es in früheren Zeiten zum Wohlstand, ja zum Reichtum gebracht haben. Diese frühere günstige Lage hat nun offenbar in der allgemeinen Reinkung sowohl, wie bei der Regierung und der Volkserziehung den Gedanken befestigt, daß gerade diesem Gewerbe immer wieder neue Lasten aufgeladen werden können. Dabei wird nicht berücksichtigt, daß der frühere günstige Zustand sich ungefähr im Lauf des letzten Jahrzehntes ganz erheblich zu Ungunsten der Brauindustrie verschoben hat. Diese Wendung zum Schlimmeren hat verschiedene, natürliche und künstliche Ursachen. Die natürlichen bestehen in einer Preissteigerung bei allen Rohmaterialien und sonstigen Bedürfnissen des Brauereigewerbes. Es sind in den letzten Jahren gestiegen die Steuern, Umlagen und Versicherungen um 150 Prozent, die Kohlenpreise um 40 Prozent, das Hackschrot um 120 Prozent, das Pech um 60 Prozent und die Löhne um 40 Prozent. Hand in Hand mit diesen natürlichen Erschwerungen der Produktion gingen die künstlichen, insbesondere die durch direkten staatlichen Eingriff verursachten Verteuerungen der Produktionsmittel. Der neue Zolltarif hat die Brauindustrie besonders schwer getroffen, wenn er den Zoll für den Doppelzentner Gerste von 2 Mark auf 4 Mark, für das Malz von 3 Mark 60 Pfg. auf 5 Mark 75 Pfg., für den Hopfen von 14 Mark auf 20 Mark, für den Haber von 2 Mark 80 Pfg. auf 5 Mark und für das Pferd von 20 auf 180 Mark erhöhte. Lediglich eine Folge dieser Zölle ist es, wenn der Marktpreis für feinste böhmische Gerste zu gleicher Zeit bei uns 24-25 Mark, in London aber nur 21 Mark betrug. All diese Verteuerungen haben es bewirkt, daß sich die Herstellungskosten des Biers für den Bierbrauer in den allerletzten Jahren auf das Hektoliter um 3 Mark erhöht haben. Diese Verteuerung wäre erträglich gewesen, wenn sich der Verkaufspreis des Biers auch nur in einigermaßen entsprechendem Verhältnis gehoben hätte. Das war aber nicht der Fall. Im Gegenteil hatte der Bierpreis gerade in diesen schlechteren Zeiten immer noch die Neigung zum Sinken. Wenn aber die Steigerung der Herstellungskosten gleichzeitig erfolgt mit einem Stehenbleiben oder gar einem Sinken der Verkaufspreise, so muß dies mit Notwendigkeit zum Ruin auch des blühendsten Gewerbes führen. In der Brauindustrie insbesondere hat auch eine fortschreitende und gesteigerte Technik diese Entwicklungen nicht ganz aufhalten können. Die Folge des Zusammenwirkens dieser Umstände war, daß auch bei den bestingerichteten Aktienbrauereien der Reingewinn auf das Hektoliter Bier auf 1 Mark 50 Pfg. durchschnittlich zurückgegangen ist. Das hat sich sofort auch im Kurs der Aktiengesellschaften geäußert. Allein bei den 19 württembergischen Aktienbrauereien sind in den letzten Jahren an Kurs- und direkten Verlusten nachweislich rund 10 Mill. verloren gegangen. Die Verluste an den im Privatbesitz befindlichen 1164 Brauereien entziehen sich der Berechnung, da sie ins Ungeheuerliche steigen. Das war die Lage des Brauereigewerbes unmittelbar vor der neuesten Malzsteuererhöhung und diese Darstellung der Lage wird auch durch die Statistik bestätigt. Nach den offiziellen Veröffentlichungen haben die 19 württembergischen Aktienbrauereien im Jahr 1907 auf 1908 insgesamt 1.121.487 Hektoliter ausgetrieben, während der Roh-

gewinn 2.913.094 Mark und nach Abzug der notwendigen Abschreibungen der Reingewinn noch 1.479.509 Mark betrug. Daraus geht hervor, daß der Reingewinn auf das Hektoliter Bier nicht ganz den Betrag von 1 Mark 32 Pfg. erreichte. Auch die Regierung selbst mußte anerkennen, daß eine Industrie, welche nur noch 1 Mark 30 Pfg. am Hektoliter verdient, nicht eine Mehrbelastung von 1 Mark 65 Pfennig aufs Hektoliter auf sich selbst nehmen kann. Sie, die doch gewiß kein Interesse daran hatte, die Lage der Brauereien ungünstiger darzustellen, als sie in Wirklichkeit war, sagt in der Begründung ihres Steuergesetzentwurfs wörtlich, daß die württembergische Brauindustrie diese Erhöhung der Produktionskosten nicht selber tragen könne, vielmehr genötigt sei, sie auf den Verbraucher zu überwälzen, was der Ansicht und dem Wesen jeder Verbrauchssteuer entspreche. Die Regierung spricht sich deshalb ausdrücklich für die Überwälzung der Steuererhöhung in vollem Umfange aus, da infolge der Nichtabwälzung der früheren Steuererhöhung vom Jahr 1906 die Lage des Braugewerbes teilweise schwierig geworden sei. Die Lage eines Gewerbes muß wirklich schon recht schwierig sein, wenn die Regierung dies mit diesen Worten in einem Augenblick ausspricht, in dem sie an den Landtag das Ersuchen stellt, ihr eine ganz erhebliche neue Belastung dieses Gewerbes zu bewilligen.

Wohl ist die Abwälzung auf das Publikum fast überall erfolgt, aber in der Hauptsache zum Nutzen der Wirte. Fast überall wurde eine Erhöhung der Ausschankpreise bzw. eine durchgreifende Milderung in der Größe der Gläser durchgeführt, aber der Brauer selbst, dem die neuen Lasten auferlegt wurden, hat eine entsprechende Entschädigung noch nicht gefunden, was wohl dem Publikum unbekannt sein dürfte. Es ist zu hoffen, daß auch hier sich eine Lösung finden wird, die den Ruin der Brauer verhindert. Dies liegt auch im Interesse des Publikums.

Tagespolitik.

Die verschärfte Geschäftsordnung im preussischen Abgeordnetenhaus tritt voraussichtlich nicht in Kraft. Gegen die auf konservative Anregung von der Kommission gefassten Beschlüsse über die Ausschließung der Abgeordneten von sechs bis zwölf Sitzungen und ihre gewaltsame Entfernung aus dem Sitzungssaal durch Schutzleute werden im Plenum nicht nur Sozialdemokraten, Freisinnige und Nationalliberale, sondern auch die Mitglieder des Zentrums aus politischen und rechtlichen Gründen Stimmen. Bestätigt sich diese Angabe, dann wird man mit dem Rücktritt des Herrn v. Kröcher vom Präsidentenposten rechnen müssen, denn Herr v. Kröcher hat persönlich wiederholt und ganz entschieden eine Verschärfung der gegenwärtigen Geschäftsordnung für unbedingt erforderlich erklärt. Man denkt dabei unwillkürlich an den im vorigen Sommer verstorbenen Grafen Baden, der als österreichischer Ministerpräsident Polizei in den Reichsrat beorderte, um gegen die wegen seiner Sprachenverordnungen obstruierenden deutschen Abgeordneten vorzugehen. Der „starke Arm“ hat da nichts genützt. Ähnlich würde der Erfolg wahrscheinlich auch im preussischen Abgeordnetenhaus sein, in dem sich am Ende auch die äußerste Linke zusammenrassen wird, um nicht zum Gespött zu werden.

Dem einstimmigen Beschluß des Reichstags wegen Veteranen-Beihilfe wird der Bundesrat laut Tägl. Rundsch. auch diesmal nicht zustimmen, weil wiederum Deckungsmittel nicht bewilligt sind, und der Bundesrat die Ausgaben aus Staatsmitteln nicht decken will.

Bestellungen

auf unsere Zeitung werden fortgesetzt von allen Postanstalten und Postboten, sowie von der Expedition entgegengenommen.

Der Landesrat in Deutsch-Südwestafrika faßte einen Beschluß, wonach die Anerkennung der vor 1905 landesamtlich geschlossenen Ehen Weiser mit Bastardfrauen sowie scharfe Maßregeln gegen die Zunahme der Mischlinge verlangt werden.

Zwischen Vertrauensmännern der fortschrittlichen Volkspartei und der liberalen Partei sollen, dem „B. T.“ zufolge, Vorverhandlungen stattgefunden haben, die auf ein gemeinsames Vorgehen bei den nächsten Reichstagswahlen hinführen.

In der ersten Generalversammlung der Delegierten der Organisation des Hansabundes Berlin wurde beschlossen, wegen der nationalen Interessen der deutschen Volkswirtschaft am Bergbau in Marokko bei der Reichsregierung vorstellig zu werden. Hinsichtlich des Entwurfs einer Reichsverzinsungsteuer wurden zahlreiche Bedenken geltend gemacht und mit Rücksicht auf die allgemeinen Interessen des deutschen Volkswirtschaftslebens eine gegen den Entwurf gerichtete Resolution angenommen.

Mit Björnstjerne Björnson, dem soeben nach langer Krankheit in Paris Verstorbenen, hat nicht bloß Norwegen, sondern auch die ganze germanische Welt einen ihrer besten Dichter verloren. Das Björnson so bedeutend machte, war seine sittliche Größe, sein mutiges Eintreten für die Höherentwicklung der Menschheit, was ihn oftmals auch in der politischen Arena erscheinen ließ. Mit Björnson stand Björnson an der Spitze der norwegischen Dichter.

Der überaus herzliche Empfang des griechischen Kronprinzen Konstantin und seiner Familie auf Korfu seitens der dortigen Zivil- und Militärbehörden hat auch in Athen einen tiefen Eindruck gemacht, und es ist zu erwarten, daß der Kronprinz bei seiner Rückkehr in die Hauptstadt dort die gleiche herzliche Aufnahme findet.

Sultan Mohammed V. hat den Jahrestag seiner Thronbesteigung in würdigster Weise durch den Erlass einer Amnestie gefeiert. 18 Armenier und 86 Mohammedaner, die an den vorjährigen Gemegeln in Adana und Mersina beteiligt waren, wurden begnadigt.

Castro, der frühere Präsident und erfolgreiche Ausplünderer Venezuelas, hat sich dauernd auf den Kanarischen Inseln niedergelassen. Er wird sich eine Villa bauen lassen. Die Politik interessiert ihn nur noch insofern, als er versuchen will, einen Teil seines Vermögens, das ihn am Ende seiner Herrlichkeit konfisziert wurde, noch wieder zu bekommen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 28. April.

Der Zweiten Kammer gingen heute vier Anfragen zu, eine des Abg. Dr. Baur (S.) betreffend Bestrafung des Unteroffiziers, der in der Königsstraße einen Depeschboten tödtlich angegriffen hat, und betr. Entschädigung des Boten, eine andere der Volkspartei an den Minister des Innern, was die Regierung zu tun gedenke, nachdem Baden den württembergischen Vorschlag abgelehnt hat, daß 1000 Sekundenliter an der Donauversickerungsstelle bei Immendingen vorbeigeleitet und dagegen 750 Sekundenliter bei Fridungen versenkt werden sollen und zwei weitere der Abgg. Hauser und Gen. (Ztr.) und des Abg. Weg (S.) betr. die Veruntreuungen in Stöckheim und Löchgau. In der fortgesetzten Beratung des Landwirtschaftskammergesetzes befaßte sich das Haus ausschließlich mit Art. 6, der das Wahlrecht erteilt Eigentümern, Pächtern und Pächtern im Hauptberuf, sowie im Nebenberuf, sofern das Grundvermögen mindestens 300 Mark beträgt. Letztere Summe wurde, entsprechend einem Antrag des Abg. Sommer (Ztr.) auf 150 Mark ermäßigt, um das Wahlrecht möglichst auszudehnen. Den rechtlichen Schwierigkeiten für den Fall der Güterwagengemeinschaft wurde dadurch begegnet, daß, wenn ein Grundbesitz gemeinschaftlich von beiden Ehegatten bewirtschaftet wird, der Mann allein wahlberechtigt sein soll. Im übrigen haben Miteigentümer einen Bevollmächtigten zu bestellen. Morgen Anfragen und Fortsetzung.

Landesnachrichten.

Allensteig, 29. April.

* Gestern nachmittag um drei Uhr scheuten bei der Ueberfahrt am Maschinenhaus des Bahnhofes die Pferde eines Fuhrwerks von Wörnersberg. Der Knecht, Gottl. Witzmann, kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er von seinen zwei Wagen überfahren und am Kopf und sonstigen Körperteilen schwer verletzt wurde. Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Bohlingen, OÄ. Oberndorf, 28. April. Während ein junger israelitischer Händler Rotizen machte und dabei eine Brieftasche neben sich liegen hatte, nahm ein ca. 50jähriger, geistig nicht ganz normaler Mann plötzlich die Tasche und rannte damit davon. Er wurde sofort verfolgt, eingeholt und ihm das geraubte Objekt wieder abgenommen, allein es konnte nicht verhindert werden, daß der Mann zwei Hundertmarkscheine, die er der Tasche entnommen hatte, zerknüllte und verschlang. Der Täter wurde sofort nach Oberndorf abgeführt, woselbst ein Arzt sich bemühte, das Papiergeld durch Brech- und Purgiermittel wieder zu Tage zu fördern, was ihm aber bis jetzt nicht gelungen ist.

Rottenburg, 28. April. Ein Bierbrauer aus dem Oberamt Herrenberg hat in Wendelsheim ein 16jähriges Mädchen entführt und soll mit ihm in die Schweiz abgereist sein.

Tübingen, 28. April. Heute erfolgte die Eröffnung der letzten Strecke der Bahn nach Herrenberg-Pfäffingen Westbahnhof und Tübingen Hauptbahnhof. Die Ausführung der Bahn, über die viel

geredet und geschrieben worden ist, dauerte mehrere Jahre.

Tübingen, 28. April. Auf dem Schweinemarkt entdeckte eine Bäuerin von Altheim, als sie einige gekaufte Läuferischeine bezahlen wollte, daß ihr während des Ausfahrens und Handelns der Geldbeutel aus der Tasche gestohlen worden war. Der Dieb ist entwischt.

Stuttgart, 28. April. Der Mällerverband für Württemberg und Hohenzollern hält am Sonntag, den 1. Mai ds. Jrs. im Saale des Stadtgartens in Stuttgart seine diesjährige Generalversammlung ab. Neben dem Geschäfts- und Jahresbericht und dem Bericht über die Verbandstätigkeit im abgelaufenen Jahr, lehterer erstattet durch den Vorsipenden Josef Blant-Kanzach, steht ferner ein Vortrag über „Die Bedeutung des Paragraphen 100g der Gewerbeordnung für die Kundenmühlen betr. die Festsetzung einheitlicher Mällersätze“ auf der Tagesordnung. Am gleichen Tage vormittags halb elf Uhr findet in dem gleichen Saale die Sektionsversammlung der Mällereiberufsgenossenschaft statt.

Vesigheim, 28. April. Die Veruntreuungen des Schultheißen Benz in Löchgau haben im ganzen Bezirk eine unbeschreibliche Aufregung verursacht. Wie es heißt, ist die Behauptung des Benz, daß er ebenso wie Bosh in Stöckheim die Einwohner der eigenen Gemeinde nicht geschädigt habe, hart anzuzweifeln. Benz hatte schon in Hofen und Balheim, wo er vorher Schultheiß war, schlampig gewirtschaftet, 1888 wurde er zum erstenmal mit neun Stimmen Mehrheit in Löchgau gewählt, aber von der Kreisregierung nicht bestätigt, zum zweitenmal im Jahre 1897 glückte es ihm, auf das Löchgauer Rathaus zu kommen. Von vornherein war sein persönlicher Verbrauch außerordentlich groß. Er machte Reisen nach Italien und in Ostseebäder und das große Vermögen seiner Frau, mit der er die Erbauung einer Villa und seinen persönlichen Verbrauch begründete, war nicht vorhanden. Schließlich erforderten allein die jährlichen Zinsen seiner Hypothekenbetrügereien 10 bis 12000 Mark, wodurch natürlich die veruntreute Summe vollends answoll, zumal da Benz überdies den Versuch gemacht zu haben scheint, die fehlenden Summen durch Spekulationen wieder einzubringen. Das Ortsvorsteheramt ist durch Regierungsrat Zimmermann vorläufig an Gemeinderat Häffner übergeben worden. Benz kommt nun, gleich Bosh, in der Herbsttagung des Heilbronner Schwurgerichts zur Aburteilung. Erleichtert sind die Untersuchungen durch die württembergische Grundbuchordnung, die das Grundbuch bei den Gemeinden führen läßt, und nur formale Kontrolle kennt. Aber auch die Banken hätten durch eine einfache Benachrichtigung der Schuldner einen Betrag verhindern können. Die Vorgänge werden ja wohl dazu führen, daß die Aufsicht über die Grundbücher geändert und eine generelle Revision der Geschäftsordnung der Schultheißenämter ins Auge gefaßt wird.

Weinsheim, OÄ. Brackenheim, 28. April. Einen seltsamen Besuch hatte vorgestern unser Ort. Kam da in den schönsten Nachmittagsstunden ein Rehbock durch unseren Ort gegangen und sprang ganz vergnügt in den Straßen umher, bis er in einem Hof verirrte, wo er eingefangen wurde. Da

in der Nähe von Weinsheim kein Wald anzutreffen ist, so ist fraglich, ob das Tier nicht irgendwo „ausgebrochen“ ist. Der Rehbock wurde in einen Stall eingesperrt, als man aber nach ihm sah, lag er verendet am Boden, denn er hatte sich den Schädel eingenannt.

Eslingen, 28. April. Auf dem Kesselwasen beim Schleifberg fiel am Dienstag mittag ein 3 Jahre altes Kind in den Kanal. Von seinem Schwesterchen aufmerksam gemacht, rettete der vorübergehende Briefträger Hahn das Kind noch rechtzeitig vom Tode des Ertrinkens.

Giengen a. Br., 28. April. Der schon bejahrte Bauer Schlumberger stürzte vom Oberling der Scheune auf die Tenne, wodurch er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt.

Gmünd, 28. April. Heute nacht fand ein Bahnwärter einen weiblichen Leichnam auf dem Bahngleise, der ganz verstümmelt war. Den Umständen nach ist die Betreffende von dem Personenzug, der 10.35 Uhr von Kalen herkommt, überfahren worden. Der Körper wurde ca. 15 Meter weit vom Zuge geschleift. Ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliegt, kann nicht angegeben werden. Auch ist die Persönlichkeit noch unbekannt.

Schorndorf, 28. April. In Baltmannweiler OÄ. Schorndorf hat der 25 Jahre alte Sohn des Amtsdieners Schmidt vor dem Hause seiner Eltern Selbstmord durch Erschießen verübt.

Ulm, 28. April. Vor dem Schwurgericht hatte sich gestern der vierzig Jahre alte verheiratete Maurermeister Ernst Kümmerle von Ulmingen wegen betrügerischen Bankrotts zu verantworten. Er hatte im Februar v. J. in Ulmingen ein kleines Fabrikantwesen erworben, machte aber schlechte Geschäfte und bekam, da er in eine Alimentenfache verwickelt war, auch den Besuch des Gerichtsvollziehers. Im August v. J. raffte er etwa 1250 Mark zusammen und verschwand damit. Seine Frau und fünf Kinder ließ er im Elend zurück. Bald darauf wurde über sein Vermögen der Konkurs verhängt. Die Klage ging dahin, daß Kümmerle durch die Mitnahme von 1250 Mark seinen Gläubigern Vermögensseite entzogen habe. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und die Frage auf mildernde Umstände. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis.

Ulm, 28. April. Für das Jubiläumsschießen der Ulmer Schützengilde haben die Adm.-Rottweiler Pulverfabriken einen Preis von 300 Mark gestiftet, der mit Patronen herausgeschossen werden muß, die das rauchlose Pulver der Fabrik enthalten. Solche Patronen werden den Schützen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Am 1. Mai findet Probe- und Instruktionsschießen statt. Das Jubiläumsschießen beginnt am 5. Mai.

Vöhringen, 28. April. Unerwarteten Besuch bekam gestern vormittag ein hiesiger Geschäftsmann in der Schranenstr. Einem Viehhändler rief sich beim Transport auf den Viehmarkt eine Kuh los und rannte in einen Hausflur und die Treppe den ersten Stock hinauf, wo das Tier in der Küche und im Zimmer zum Schrecken der Bewohner Besuch machte und verschiedene Gegenstände, namentlich Küchengefäß, beschädigte und die Lokalitäten schwer verunreinigte. Das Herunter-

Lesestück

Weiß nicht, woher ich bin gekommen,
Weiß nicht, wohin ich werd genommen,
Doch weiß ich fest: daß ob mir ist
Eine Liebe, die mich nicht vergift.

Justinus Kerner.

Eine Herzengeschichte.

Humoreske von Anna Gade.

(Nachdruck verboten.)

Zehn tags zuvor hatte Heinz, während eines Spazierganges im nahen Stadtgehölze, zwei Damen beobachtet, die ihm des öfteren dort zu begegnen pflegten, eine alte oder altjungferliche — parbon, der Ausdruck stammt von ihm — und eine junge reizende, die unweit von ihm auf einer Bank gesessen. Als die beiden Fremden schon geraume Weile fort und auch Heinz weiter und an jener Stelle, an der die Damen sich ausgeruht, vorübergegangen war, hatte unmittelbar davor auf der Erde eine mit zwei echten Perlen und Saphiren besetzte goldene Verloque gelegen, die Heinz natürlich an sich genommen, um in betreff des niedlichen Kindes das weitere zu veranlassen. Doch bereits in der Morgennummer unserer „Neuesten Nachrichten“ war ein Steckbrief hinter dem abhanden gekommenen Herzen erschienen, der für den „ehrlichen Finder“ die höfliche Bitte enthielt, die Verloque eventuell an die Expedition des Blattes zurückzuführen.

„Du, als verantwortlicher Redakteur des Blattes, Du mußt mir helfen!“ so appellierte er nun an unsern Freundschaftsbund, „denn ich muß die junge Dame wiedersehen,

ich muß sie kennen lernen, und sei sie eines Grafen oder Fürstentums Kind!“

Natürlich versprach ich, mein möglichstes zu tun, hielt es aber für gut, als kalten Umschlag auf die etwas bedächtigende Temperatur meines Freundes, die naheliegende Vermutung auszusprechen, daß das betreffende Herzchen auch gerade so gut einer anderen Persönlichkeit oder vielleicht der alten Dame angehören könne.

Doch der wohlgemeinte Abkühlungsversuch schlug gar nicht an, und so gingen wir denn zur Tagesordnung über und berieten nun, was in der Sache weiter zu tun. Da die referierte kühl vorgeschriebene Ablieferung auf der Expedition für Heinz natürlich nicht in Frage kam, so sollte ich also in Erfahrung bringen, von wem das Inerat beordert worden, und ihm die Adresse dann übermitteln, damit er, unter Anwendung der lairischen Begleitung, geeignete Schritte zu dauernder Besitzergreifung des kleinen Herzens unternehmen konnte.

Und während wir noch darüber hin und her berieten, hatte ich so ganz mechanisch die Verloque in die Hand genommen und mit den Fingern daran herumgespielt und siehe da! vermullich durch einen Druck auf eine verborgene Feder tat sich das kleine Herzchen plötzlich auf und — wer sah in kleinster Miniaturausgabe, als selbstgefälliger Beherrscher, darin? links ein ganz vertieft hübscher junger Leutnant, rechts eine reizende junge Dame, die nach Heinzens anschaulicher Schilderung unschwer als die anmutige Verloquere des Herzens zu erkennen war.

„So, mein Junge, da haben wir den Salat! Nun gib Du man weiter keine Mühe!“ Mit diesem Ausruf reichte ich Heinz das Herzchen samt seinen Bewohnern hin, und statt des tödlich ersprochenen Gesichtes, das ich erwartete, erwiderte er, nach einem entzückenden Blick nach rechts und einem prüfenden nach links: „Wieso denn?! Das also ist

vermullich der heimliche oder meinetwegen auch der öffentliche Bräutigam von ihr. Na, das wird eben rückgängig gemacht!“

Und als ich darauf bescheiden einzuwenden wagte, daß doch im allgemeinen das Ent- und Verloben und das dazu erforderliche Weggranen des Bräutigams, ja noch dazu eines Offiziers nicht so ganz einfach und in der Regel auch mit Knallerei und Pulverdampf verbunden sei, ließ sich sein glücklicher Optimismus noch keineswegs erschüttern.

„I was, wo denkst Du hin?! Ich bin, trotz meines Reservelieutnants und meines Doktors, weder rauschig noch blutdürstig. Das machen wir in aller Ruhe ab, und glaube mir, der reizende junge Mann da, der hebt uns noch — na, unsern ersten Prinzen aus der Taufe!“

Da schwieg ich still, denn hier, das sah ich ein, hier war nicht mehr zu helfen. Und „Schickel, nun gehe Deinen Lauf“, so dachte ich und empfahl mich, ihm alles gute in der Sache wünschend und mit dem Versprechen, ihm das Resultat meiner Erkundigung so bald wie möglich zu übermitteln. Schon am Abend schickte ich ihm denn auch durch einen Boten die Adresse zu: Fräulein Adelgunde von Sauerteig, Bergedorferallee 26.

War das nun die alte oder war's die junge? so fragte ich mich. Doch hoffentlich die erstere. Denn — als Verlobte empfehlen sich: Adelgunde von Sauerteig und Dr. Heinz Werdenau“, das klang doch einfach glücklich!

Am folgenden Morgen in aller Frühe trat ich mit meinem Frauchen und meinen beiden Jungen dann unsere Ferienreise an. Fremde Eindrücke verwischten also vorläufig die Gedanken an unsern Doktors Herzengeschichte, aber es waren wohl kaum zwei Wochen verstrichen, da lag eines schönen Morgens auf unserm Kaffeetisch ein an mich adressiertes Kuvert und einliegend eine elegante, goldgeränderte

schaffen des Tieres verurteilte große Mühe und war nicht ganz ungefährlich. — Fast gleichzeitig wollte ein junger Mann von Mettenberg eine Kuh hierher auf den Markt führen. Als einige Radfahrer vorbeifahren wollten, scheute die Kuh, und da der junge Mann den Strick um die Hand gewickelt hatte, wurde er eine Strecke weit geschleift und erlitt ziemlich schwere Verletzungen am Kopfe und Gesicht.

Zaulgau, 28. April. Der erste Gewinn der Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie mit 40 000 Mark fiel einem Dienstmädchen aus Steinbronn, gegenwärtig in Moosheim im Dienst, zu. Die glückliche Gewinnerin hat noch sieben teilweise unerwachsene Geschwister, die Eltern sind gestorben. Fortuna hat also diesmal erfreulicherweise für ihre Glücksgabe den richtigen Ort gefunden.

Wangen i. A., 28. April. Als gestern Abend ein mit zwei Herren besetztes Automobil den zwischen Geiselharz und Amtzell liegenden Wald passierte, bemerkten die Jäger, daß in einem ca. 100 Schritte vorausfahrenden Fuhrwerk die mitfahrende Frau mit den Händen Zeichen gab, worauf das Auto sofort anhält. Der Fahrer des Fuhrwerks, dessen Pferd übrigens nicht unruhig war, stieg aus, verwickelte sich aber in die Jägel, kam zu Fall und wurde eine Strecke weit geschleift. Sei es nun, daß die Frau ebenfalls aussteigen oder nach ihrem Mann sehen wollte, sie stürzte kopfüber aus dem Wägelchen und fiel so unglücklich, daß sie augenblicklich verschied. Das Fuhrwerk trabte weiter und wurde in Amtzell angehalten. Arzt und Geistlicher waren sofort zur Stelle, doch kam die Hilfe zu spät. Die gerichtliche Aufnahme fand noch in der Nacht statt. Soviel steht fest, daß dem Führer des Automobils keine Schuld an dem bedauerlichen Unfall beizumessen ist, da er ca. 30 Schritte hinter dem betreffenden Fuhrwerk stillhielt, so daß das Pferd von dem Automobil nichts sehen konnte. Die Verunglückte ist die anfangs der 60er Jahre stehende Frau des Dekanomen Fuchs von Dietenweiler.

Berlin, 28. April. Das Herrenhaus hat die Paragrafen 1—3 der Wahlrechtsvorlage angenommen, ebenso den grundlegenden Paragraphen 4 betr. die indirekte Wahl und die geheime Wahl der Wahlmänner in der Kommissionstafelung. Ein Antrag auf Einführung der direkten und geheimen Wahl, sowie ein Antrag betr. die Einführung der öffentlichen Wahlen wurden abgelehnt. Morgen Weiterberatung.

Berlin, 28. April. Die der „Sokal-Anzeiger“ meldet, hat die sächsische Regierung sich bereit erklärt, für die Einführung von Schiffahrtsabgaben im Bundesrat zu stimmen, nachdem die preussische Regierung den sächsischen Wünschen entgegengekommen ist. Diese beziehen sich in der Hauptsache auf eine Ermäßigung der für das Königreich Sachsen in Betracht kommenden Gütertarife, Staffeln der Schiffahrtsabgaben und demnächstigen Ausbau der oberen Saale durch den Elbstromverband.

Berlin, 28. April. Nach einem Vertrag der Deutschen Luftschiff-Aktiengesellschaft Frankfurt a. M. mit der Berliner Flug- und Sportplatzgesellschaft

wird in nächster Zeit ein Zeppelinballon auf dem Flugfeld in Johannistal eintreffen. Das Luftschiff soll drei Monate bleiben, um Passagierfahrten zu unternehmen.

Berlin, 28. April. Nach der Täglichen Rundschau soll der Untergang des Z. 2 im Reichstag zu einer eingehenden Verhandlung gebracht werden.

Weilburg, 28. April. Nachdem die Demotage des verunglückten „Z. 2“ beendet und man mit dem Beschaffen der Trümmer begonnen hat, ist Major Reumann mit den übrigen Offizieren wieder in Köln eingetroffen. Major Reumann wird mit dem Wachkommando vorläufig noch in Köln bleiben.

P. II.

Köln a. Rh., 28. April. Während eine heute früh stattgefundene Fahrt des Z. 2 taktischen Aufklärungen und Versuchen mit Funkentelegraphie diente, wurde später eine kurze Übungsfahrt für das Personal angetreten, nach deren Beendigung, als der Ballon bereits die Ballonhalle erreicht hatte, dieser plötzlich aus etwa 200 Meter Höhe hinunterstürzte. Es sah das aus, als ob der Ballon hart auf den Boden aufgestoßen sei. Durch Abgabe von Wasserballast suchte das Luftschiff wieder hoch zu kommen, was aber nicht gelang. In einer Höhe von 1 bis 2 Meter feuerte es auf die Halle zu, wo herbeieilende Soldaten beim Landen behilflich waren. Es scheint, daß das Luftschiff großen Gasverlust gehabt hat.

Ausländisches.

Konstantinopel, 28. April. Nach amtlichen türkischen Nachrichten zerstreuen die Rebellen die Telegraphendrähte und verhindern den Eisenbahnverkehr zwischen Uesküb und Nirowiça. Gestern sind aus Uesküb weitere Truppen nach Katschanif entsandt worden, wo sich die Hauptmacht der Rebellen befindet. Gestern fand kein Zusammenstoß statt. Nach dem Sabah wurde den Rebellen eine zwölfstündige Frist zur Unterwerfung gewährt.

Caracas, 28. April. Zum Präsidenten ist Juan Vicente Gomez gewählt worden. Für alle politischen Gefangenen wurde eine Amnestie erlassen.

Ein Flug von London nach Manchester.

Manchester, 28. April. Paulhan hat den Flug von London nach Manchester glänzend durchgeführt. Er wurde bei seiner Landung von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt und beglückwünscht. Jeder wollte ihm die Hände drücken, aber der Aviatiker schien kaum zu wissen, um was es sich handelte. Er sah völlig erschöpft aus. Mit dem Sonderzug, der ihn von London aus gefolgt war, fuhr er zum Zentralbahnhof von Manchester. Er hat die 183 englische Meilen lange Strecke in 3 Stunden und 56 Minuten zurückgelegt.

Arkte mit der lakonischen Meldung: Meine Verlobung mit Fräulein Alice Bredenkamp, Tochter des weiland Herrn Konsul Bredenkamp, und seiner gleichfalls verstorbenen Gemahlin geb. von so, beehre ich mich anzugeben, Dr. med. Heinz Werdnau. Und darunter, von Heingens Hand geschrieben, „Brief folgt nach.“ Und was in diesem Brief nachfolgte, das will ich zur Erläuterung der Geschichte mit seinen eigenen Worten noch weiter hier erzählen. Jedoch die gut zwei Seiten langen und, wie das bei Brautleuten ja üblich ist, aus lauter Superlativen zusammengesetzten Variationen über das Thema: Was haben wir uns lieb, will ich hier überpringen, da sie zur Erzählung nicht unbedingt vorrindern sind, und lieber da beginnen, wo es in seinem Briefe also weiter hieß:

Noch an demselben Abend, als ich die sauerleigige Adresse von Dir erhalten, machte ich mich unverzüglich mit meinem oder richtiger noch ihrem, sein läubelich in rosa Watte eingehüllten Herzen in der Brusttasche auf, um den beiden Damen meinen Knicks zu machen und nebenbei mich, wenn möglich, an die reizende kleine „Herzlose“ etwas näher heranzupürschen.

Das Haus war bald gefunden. Eine allerliebste kleine Villa im Schweizerstil, und alles drum und dran so nett und so behaglich, mit einem Worte, so gar nicht sauerleilig. Im Flur eine vornehme Stille und eine rosa Ampel, die, verständnisinnig, nur ein sehr gedämpftes Licht verbreitete. Ein Druck auf die elektrische, und blühschnell tanzte ein niedliches rosa Böschchen an, das sich umsonst bemühte, den zu so ungewöhnlicher Zeit nach der Herrschaft begehrenden Dunkelmann — denn ich hielt mich absichtlich von der Ampel fern — etwas näher zu beaugenscheinigen, ehe sie in dem üblichen Domestikenhochmut den fremden Besucher damit abfertigte, daß die Herrschaft nicht zu sprechen sei.

Nun, dann melden Sie trotz alledem mal etwas

schleunig, es sei hier jemand, der das verlorene Herzchen aufgegriffen hätte!

Und der Ton, er macht bekanntlich die Musik. Denn der rosa Engel, er lehete nun so prompt wie mein verflorner Jochen von den Kitzaffären zurück, um schon nach wenigen Augenblicken mit der Meldung aufzuwarten, das gnädige Fräulein — das heißt: das heißt, das junge, wie ich herausquatschte — sei beschuldigt nicht gut abkömmlich, lasse aber bitten, die Verloque freundlichst anzuhändigen und besten Dank für die ausgefegte Belohnung in Gestalt eines — Fünfmarkstückes in Empfang zu nehmen!

„Poh Donnerwetter!“ entfuhr es mir unwillkürlich. Und „wie meinten Sie?“ ließ sich das Böschchen da vernehmen, worauf der überraschte Benefiziant in schneller Geistesgegenwart so recht beschelbentlich erwiderte: „Ach, ich meine nur, daß sie ja viel zu viel für“ — den Leutnant darin, hätte ich beinahe gesagt — „für die geringe Mühe!“ setzte ich deutlicher hinzu.

Und nun, nachdem das rosa Rippigbüschchen, vermutlich nach empfangener Instruktion, nochmals umsonst versucht hatte, in dem Halbbunkel die Würdigkeit oder auch das genügend Rolleibende des „ehrlichen Finders“ festzustellen, wurde der Tausch vorgenommen, und gegen schnelles Geld bot ich ein Herz von Golde dar! Ein Herz, das eingehüllt in Poesie und rosa Watte — denn das Gedicht hatte ich für alle Fälle mitgenommen — der reizenden Herrin, die es verloren, zurückgegeben wurde.

Nun hatte sie es also wieder und undeschädigt oben drein. Und doch hatte es gelitten, und doch blieb es verloren, wie sie mir später anvertraut!

Nicht aber, als der ehrliche Finder, ich konzentrierte mich schleunigst rückwärts mit meinem Trinkglas in der Hand, und draußen, auf der dunklen Straße, tat ich so recht primanermäßig etwas, was einem alltäglichen Geldstück sonst

Merke!

Die Metallarbeiter der Felten Guillaume- und Lahmeyer-Werke in Frankfurt a. M. haben auf heute Abend wegen Lohn-differenzen die Arbeit gelündigt. Die schwebenden Verhandlungen werden vielleicht noch in letzter Stunde zu einer Einigung führen, sonst aber wird von morgen ab die Arbeit eingestellt.

Ein Reimscheider Baumeister geriet in zweifelhafte Gesellschaft. Mehrere Burichen plünderten ihn am Rhein, brachten ihm mehrere Stiche bei und warfen ihn in den Strom. Der Unglückliche schwamm, auf dem Rücken liegend, rheinabwärts bis nach Mülheim. Dort schaffte man ihn ins Hospital. Von den Begelagerten fehlt jede Spur.

Eine geheimnisvolle Geschichte macht in Neapel gegenwärtig von sich reden. Kürzlich wurde die Leiche der amerikanischen Malerin Stella Reid ans Land gespült. Ein Selbstmord schien bei dem lebenslustigen Naturell der Reid ausgeschlossen, auch Räubern ist die Amerikanerin kaum zum Opfer gefallen. Auffällig ist, daß die Leiche ohne jede Kleidung angepöhl wurde, Spuren von Gewalttätigkeiten jedoch nicht aufwies. Zur Zeit des Vorfalles ankerte eine amerikanische Yacht im Golf von Neapel. Man nimmt an, daß sich Stella Reid an Bord dieses Fahrzeuges befunden hat, daß sie hier festgehalten werden sollte und daß sie versuchte, ans Ufer zu schwimmen.

„Im eigenen Hause nicht teurer als in der Mietwohnung.“ Die Rentabilität des Eigenhauses weist der Rgl. Bauinspektor F. Flur durch dieses Büchlein, das zum Preise von 1 Mark in der W. Rieter'schen Buchhandlung, Z. Laut, Altensteig vorrätig ist, an Hand verschiedener Beispiele ziffernmäßig nach. Aus den allen Laien verständlichen Ausführungen geht hervor, daß jede Familie in der Lage ist und sich je nach Größe und Ansprüchen für 4500, 6000, 9000, 15 000, 18 000 Mark und darüber ein Haus mit Garten erwerben kann, ohne dafür einen größeren Zinsaufwand zu haben als in der Mietwohnung. Es wird durch viele Hausbeispiele der 50 Abbildungen veranschaulicht, daß ein Häuschen mit Garten heute kein unerreichbares Ideal bleibt, wenn man nur einen kleinen Teil des Kostenbetrages für Anzahlung aufbringen kann. Wer den Wunsch hat, ein eigenes Haus mit Garten zu bewohnen, dem wird das billige Büchlein sicher willkommen sein.

Wer die Absicht hat, sich ein Heim auf eigener Scholle zu gründen, was übrigens heutzutage noch für jede Familie möglich ist, der soll erst Ansichten und Grundrisse verschiedener derartiger Bauten studieren und sich mit allem vertraut machen, was dazu gehört. Eine passende Gelegenheit dazu bietet „Landhaus und Villa“ Illustrierte Zeitschrift für Eigenhauskultur und deutsche Wohnungskunst. Jährlich 24 Hefte M. 12.— Einzelhefte 60 Pf. Mit den Beilagen „Die Gartenstadt“ und „Das Landleben“, bei Jahresabonnement mit der Prämie „Das eigene Heim und sein Garten“. Ein Führer für alle diejenigen, die sich ein Eigenhaus bauen oder kaufen wollen. Von Architekt Dr. Ing. Gerold E. Beer. Mit 600 Ansichten und Grundrissen meist ausgeführter Häuser mit Angabe der Baukosten, Hausgärten, Innenträume. Preis M. 6.— Leinenband M. 7.— Porto 50 Pf. Zu beziehen durch die W. Rieter'sche Buchhandlung, Z. Laut, Altensteig. Hier zeigen sich gangbare Wege, wie man ein Eigenhaus erwerben kann ohne über seine Verhältnisse hinaus zu gehen. Jede Familie findet darin, eine Fülle praktischer Vorschläge.

Vorausichtiges Wetter

am Samstag, den 30. April: Aufbeiterung etwas kühl kein wesentlicher Niederschlag.

Verantwortlicher Redakteur: L. Laut, Altensteig.

selten genug passieren mag. Na, Du kannst es Dir ja denken, denn ihre Händchen hatten das Geldstück doch eben erst betührt! Und später, vor meinem Schreibtisch, betrachtete ich den kleinen Notzuch (denn damals gab es noch Fünfmarkstücke in Gold) so andächtig und genau, wie der fanatischste Münzensammler einen ganz erlesenen Prakteat; und plötzlich kam mir ein Gedanke: die reizende Medaille, die ich pour le mérite, das heißt für meine Ehrlichkeit von ihr zubehindert erhalten, wollte ich für alle Zeiten als Verloque an der Uhrkette tragen und zu diesem Zwecke sie beim Goldschmied mit dem betreffenden Datum und irgend einem Merkmalchen versehen lassen. Gesagt, getan, und als das Dingchen nun in Arbeit war, erging ich mich in den wenigen Ruhestunden, die mir die Praxis ließ, zumal ich die Vertretung eines stark beschäftigten Kollegen mit übernommen, in Plänen, wie ich nun weiter Sturm auf meine reizende Benefiziantin machen wollte. Das Glück, mein treuer Bundesgenosse von Jugend auf, es würde mich schon nicht im Stich lassen, so hoffte ich, und mir schon irgendwo und wo Gelegenheit geben, das Herz, das heißt das wirkliche, des lieblichen Mädchens für alle Zeiten mir zu erobern.

Wenn nur dieser Buhemann, der schmutze junge Leutnant nicht gewesen wäre! Denn so siegesicher, wie ich vor Dir erdreuchelt, war mir im stillen doch keineswegs zu Sinn.

Und doch, Fortuna, meine hohe Sonnerein, schien wieder mir behilflich sein zu wollen. Denn als ich eines Mittags, wohl kaum acht Tage nach meiner verunglückten Visite, so ziemlich abgeholt nach Hause komme, da wartet meiner eine Ueberraschung so freudiger Art und von einer so heftigen elektrischen Stromstärke — denn vom Wirbel bis zur Fußsohle durchfuhr es mich wie ein Blitz — daß sie genügt haben würde, ein ganzes Heer nervöser Schmerzen zu verursachen.

(Fortsetzung folgt.)

Verkauf eines Sägewerks mit Wasserkraft.



Aus der **Gottlieb Benz** Konkursmasse versteigere ich das in No. 91 und 94 dieses Blattes näher beschriebene Anwesen am **Mittwoch, den 18. Mai, nachmittags 2 Uhr** zum **zweitenmal** auf meiner Kanzlei und lade hierzu Liebhaber ein.
Den 27. April 1910.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar **Vopp.**

Obstbauverein Pfalzgrafenweiler

Am **Sonntag, den 1. Mai d. J.**

hält der hiesige Obstbauverein seine diesjährige

Hauptversammlung

ab, wobei der Sekretär des Württ. Obstbauvereins Herr **Schaal** von Stuttgart einen **Vortrag** im Gasthaus **J. Lamm** mit vorausgehender praktischer Demonstration des Baumschnittes halten wird. Zusammenkunft um **1/2 2 Uhr** auf dem Marktplatz. Die Vereinsmitglieder, sowie sämtliche Freunde des Obstbaus werden hierzu freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir an Stelle unseres bisherigen Agenten Herrn **Wilhelm Fichtner**, Kaufmann, die Agentur unserer Gesellschaft dem **Herrn Wilhelm Fuhs**, Silberarbeiter in **Altensteig**

übertragen haben. Derselbe ist zur Annahme von Anträgen und Erteilung von Auskunft stets gerne bereit.

Die Generalagentur
Linde.

Tanz-Unterhaltung

am **Sonntag, den 1. Mai** von der Kapelle **Büfle, Baiersbrunn**, wozu höflich einladet

Chr. Dallfass
J. Lamm
Gompelscheuer.

Maccaroni

vorzügliche deutsche Fabrikate

in **kurzen u. langen Paketen** sowie **lose gewogen**

offen und in **10-Pfund Kistchen** empfiehlt mehrere Qualitäten **ausserordentlich billig**

Bruchmaccaroni 1 Pfund 30 Pfg. die 25 Pfd. Kiste hiervon Mk. 7.—

C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.
Altensteig.

Ben u. Qehmd

(Berggüter)

hat zu verkaufen

Seifens. Kalkenbad.

Altensteig.

Carbolinum Teer und Asphaltlack

billigt zu haben bei **Lorenz Lutz jr.**

Altensteig.

Unsere werthe Kundschaft bitten wir höflich, davon Kenntnis nehmen zu wollen, dass unsere Geschäftslokale vom 1. Mai d. Js. ab

an Sonntagen
nur noch von **12 bis 3 Uhr**

geöffnet sein werden.

Paul Beck.

W. Beerli.

Heinrich Henssler.

Altensteig-Stadt.



Freiwillige Feuerwehr

Nächsten **Sonntag, den 1. Mai d. J.** rückt die I. u. III. Comp. zur **Übung** aus. Anreten präzis **7 Uhr** morgens. Den 27. April 1910.

Das Kommando.

Altensteig.



Radsfahrer-Berein

Morgen **Samstag** **abend 8 Uhr**

Versammlung

im Lokal, zahlreiches Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Altensteig.

Meiner werthen Kundschaft von Stadt und Land spreche ich hiermit meinen **herzl. Dank** aus für das mir entgegengebrachte Wohlwollen.

Zugleich bemerke ich, daß ich am **1. Mai d. J.** die Wirtschaft zum **„Gebirgen“** in **Ludwigsburg** übernehme und lade zu einem Besuch freundlichst ein. Mit bestem Gruß

W. Fichtner u. Frau.

Altensteig.

Ca. 20 Ztr.

Ben u. Qehmd

(Berggüter)

hat zu verkaufen

Seifens. Kalkenbad.

Altensteig.

Carbolinum Teer und Asphaltlack

billigt zu haben bei **Lorenz Lutz jr.**

Bau-Akkord.

Zu einem **23,4 m** langen und **14 m** breiten Oekonomiegebäude für Herrn **Louis Koch**, **Wirt** in **Schernbach**, sind die

Grab-, Betonier-, Maurer-, Stein-, Gipser-, Zimmer-, Glaser-, Schlosser-, Klempner- und Anstreicharbeiten, sowie die **Eisen-Lieferung**

im Submissionswege zu vergeben. Pläne, Vorschläge und Bedingungen liegen von **Donnerstag** ab bei dem Bauherrn in **Schernbach** zur Einsicht auf, woselbst auch die Offerte bis **spätestens**

Montag den 2. Mai, nachm. 2 Uhr

um welche Zeit auch die Eröffnung der Angebote stattfindet, abgegeben werden können.

Kreuzenstadt, 26. April 1910.

Die Bauleitung:

Oberamts-Steinmeister Bernhardt.

Druckarbeiten

— jeder Art —

in schöner Ausführung — zu billigen Preisen liefert die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
L. Taulk, Altensteig.

Bei

Wilhelm Feitz

Pfalzgrafenweiler kauft man stets gutgehende **Taschen-Uhren** für Herren und Damen zu **billigsten Preisen** unter **2jähriger Garantie**. Ebenso

Regulateure **Becker etc. et.** **Gold- und Silberwaren** **Uhrketten** **Grillen u. Zwickel.**

Altes Gold und Silber sowie ältere Uhren werden stets eingetauscht. **Reparaturen rasch und billig.**

Altensteig.

Candis

feinst gelb

und **prima**

Cristallzucker

empfiehlt zur **Bienensütterung** billigt

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Gestorbene.

Sulz a. N.: **Albert Weigel**, 8. Eisenbahnaminspektor. **Zuffenhausen:** **Selene Bausch**, geb. **Riedling**, Witwe, 69 J.

Verlobte.

Luise Kläpfe von **Kniebis** mit **Theodor Fuhs** von **Konstanz**.